



Den Unersättlichen . . .

AUS FELD, WALD UND FISCHWAID

In den Hundstagen

VON HANS STEINFORT

Dumpf stand der Wald und döste vor sich hin. Die Julihitze brütete unerträglich über dem Lande, und bekloppen harteten die Geschöpfe dessen, was da unvermeidbar kommen würde, was da drohend und schwarz am Horizont lauerte, um loszubrechen, wenn es Kraft und Wut genug in sich aufgespeichert hatte. Gewitterstimmung! Kein Laut weit und breit; nur der hohle Klang meines Schrittes, der unter der Last der Beute tief im Boden mitschwang. Es war ein Tag voll des Schweißes und der Erfüllung gewesen!

Schon der junge Morgen sah mich, als er die Sonne rund und rot aus ihrem Dunstbette trieb. Der leichte Süd-Ost schien recht müde und wollte jeden Augenblick wieder einschlafen, so lustlos war er an diesem Morgen. Aber dann überlegte er es sich doch noch und zupfte mit fiebriger Hand die Häupter des Waldes; denn er kam irgendwoher aus dem Orient und sein Temperament war danach.

Jäger, was tust du, wenn du den Schlüssel zu einer Jagdhütte hast und die Freiheit auf zwei gute Böcke? Was tust du, wenn du nicht weißt, wo du anfangen sollst? Sicher, das Revier kannte ich wie meine Westentasche, aber es waren Jahre her, da ich hier zum letzten Male jagte. Verändert hatte sich nichts, nur die Bäume waren etwas gewachsen, und das Unterholz war noch undurchdringlicher geworden, so, wie ich es in ursprünglicher Landschaft liebte,

und — verfluchte, wenn ein geräuschloser Tritt mich einem roten Bock näher bringen sollte. Und ich hatte diesen Morgen noch keine Viertelstunde gepürscht, da gewahrte ich jenen magischen Fleck inmitten eines Kahlschlages, der übersät war von krüppeligem Birkgesträuch, Brombeer und halbverdursteten Pappelkindern.

„Hat er genug auf dem Kopfe?“ Diese Frage mischte sich in die Enttäuschung, daß alles so schnell und so leicht kommen sollte. Der Blick durch das Glas verriet nichts. Die Kerzen der Weidenröschen waren davor, und nur schemenhaft hatte mir sein Scheuchen nach einem Insekt das Vorhandensein eines Gehörnes zwischen seinen Lauschern bestätigt. Fast zweihundert Schritt, das war zu weit! Und nun begann der Veitstanz um flechtenüberspannte Baumstubben, über tückische Brombeerschöße und ausgedörrtes Astwerk, das Pan selbst ausgestreut zu haben schien, um seine gehörnten Kinder zu schützen. Das Enttäuschtsein über die allzu schnelle Erfüllung ertrank frühzeitig in den einsetzenden Schweißströmen, und als der Beschlichene nach einiger Zeit aufwarf und dann in hohen Fluchten absprang, war ich innerlich froh, daß ich nicht wußte, wen ich bejagt hatte. Wer mich verraten hatte? Pan — und sein Dürrholz!

Aus hohem Himmel schallte der Ruf der Bussarde. Dort oben hingen sie in blauer, wolkenloser Glocke, drei, vier

Stück; Altvogel, die die Jungen lehrten, die Mäusejagd von höchster Warte auszuüben. Und nun hinderte sie der verschwitzte Zweibeiner daran, all den Zwerg-, Rötel- und Schermäusen, die auf dem sonnendurchglühten Schlag ihr fettes Leben führten, ein nützliches Ende zu bereiten. Schnell trollte ich mich und zog dem nahen Waldrand zu, um zu sehen, was dort wuchs, wo die Mauer des grünen Domes die Feldmark abgrenzte.

Hafer, nichts als Hafer. Zwischen Waldrand und Feld lag ein Grünstreifen, wohl zehn Meter breit, eingeschlossen den Wirtschaftsweg, der ihn aufschlitzte. Unter den Wurfsteller einer mächtigen Schwarzpappel, die der letzte Herbst gefällt haben mochte, schob ich mich ein, nachdem der Zaunkönig protestierend das Feld geräumt hatte.

Heiß war es, unsagbar heiß, der Wind war kaum noch spürbar. Wenn er noch müder wurde, dann: Jagd vorbei! Träge starrte ich auf das flimmernde Grün zwischen Wald und Feld, das wie ausgestorben dalag. Die einzigen Lebewesen, die bei ständig zunehmender Schwüle aufgeschlossener wurden, waren die Bremsen.

Da, einen guten Steinwurf von mir entfernt wackelte der Hafer! Rot mischte sich in Gold: eine Ricke. Sehnsüchtig äugte sie sich um, wartend, und da schlüpfte aus den Halmen — das Kitz.

Noch zwei geschlagene Stunden hockte ich an diesem Orte, ehe ich mich wieder waldwärts wendete, das Gatter entlangzog, quer durch die Buchenjugend pürschte und geradezu auf die „Eberschneise“ stieß, ohne einen Spiegel zu sehen. Unter dem Weißdorn ließ ich mich nieder und riß vom mitgebrachten Buchenzweig ein Blatt, machte es zurecht und ließ sehnsuchtsvoll den ersten Ton durch die hohlen Hände. — Es kam lange nichts. Dann brach es seitlich von mir. Der Drilling lag ruhig in der Hand, das Herz aber tanzte. Da stand er auch schon vor mir, in seiner jugendlichen Unschuld. Mit der Laufmündung hätte ich ihn berühren können, so nahe war er mir auf den Leib gerückt. Entsetzt erkannte er seinen Irrtum. Während er mit seiner Jünglingsstimme das Gesicht zu wahren versuchte, ließ ich mich erschöpft nach hintenüber fallen, denn Hitze und Aufregung hatten mich arg mitgenommen.

Von einem Tausendfüßler, der im Laufschrift mein Gesicht überquerte, wurde ich geweckt. 16 Uhr war's! Der Him-

mel hatte sich weiß gefärbt und am Horizont eine gelbschwarze Wolke aufgebaut. Kein Luftzug ging, kein Vogel rief, kein Blatt flüsterte; unheimliche Stille überall. Zerschlagen rappelte ich mich auf und begab mich auf den Rückwechsel.

Stumm standen die Säulen des Buchenwaldes, und der anschließende Fichtenhorst verbreitete einen schweren Harzduft. Ich bog in den Pürschpfad ein, der an dem Hang vorbeiführte, an dessen Ende der wassergefüllte Steinbruch lag und in seiner Wildnis die Jagdhütte barg. Der sandige Boden unterhalb des Hanges verschluckte jedes Geräusch, da polterte es oben zwischen den Königskerzen und Wald-Weidenröschen los.

„Wohl Wind bekommen, he?“

Aber nein! Da war die schönste Rauferei im Gange. In hohen Fluchten enteilte jener, der es gewagt hatte, dem Alten zu nahe zu treten. Triumphierend reckte dieser sein Haupt aus dem Wirrwarr von Purpur, Gelb und Grün. Hatte der Bock mich noch nicht gewindet? Mein durchschwitzter Körper mußte ja meilenweit gegen den Wind wahrzunehmen sein. Ruhig, ohne Hast, tauchte das hämische Gesicht in das Gestrüpp. Zwischen den Lauschern hatte ich mit bloßem Auge das stolze Gehörn gesehen.

Wo war ein Buchenblatt? Schnell ein Buchenblatt! Da war eins, und etwas verunglückt rief es nach dem Raufbold. Wieder erschien das selbstsüchtige Gesicht des Bockes. Aber blank muß ich ihn haben, blank! An einer schlanken Fichte hatte ich angestrichen und wagte nicht, mich zu rühren. Ich meinte, am ganzen Körper zu zittern und wunderte mich, daß der Bock es nicht merkte. Im Abkommen sah ich sein Haupt, aber dort, wo das Blatt sitzen mußte, versperrten Zweige, Ranken und Stauden das Ziel.

Endlich bewegte er sich. Mit neugierig vorgestrecktem Windfang zog er auf mich zu. Er stand jetzt frei, aber spitz. Jetzt zog er um einen Baumstumpf und stand breit! Der Zielstachel saß auf dem Blatt, der Schuß brüllte hinaus; der Spuk war verschwunden.

Das Zetern der Amsel war wie ein Aufatmen. Ich ging sofort zum Anschuß. „Der Bock liegt!“ das sagte mir mein Gefühl. Und als ich ein wenig später meine feuchte Hand auf seinen Kopf legte, taufte ich ihn auf den Namen „Hundstags-Bock“.

... kann man sich nur durch die Flucht entziehen / 2 Photos R. Hoffer

